

Büro Schürmann

Autor(en): **Goldberg, Herbert**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **99 (1973)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

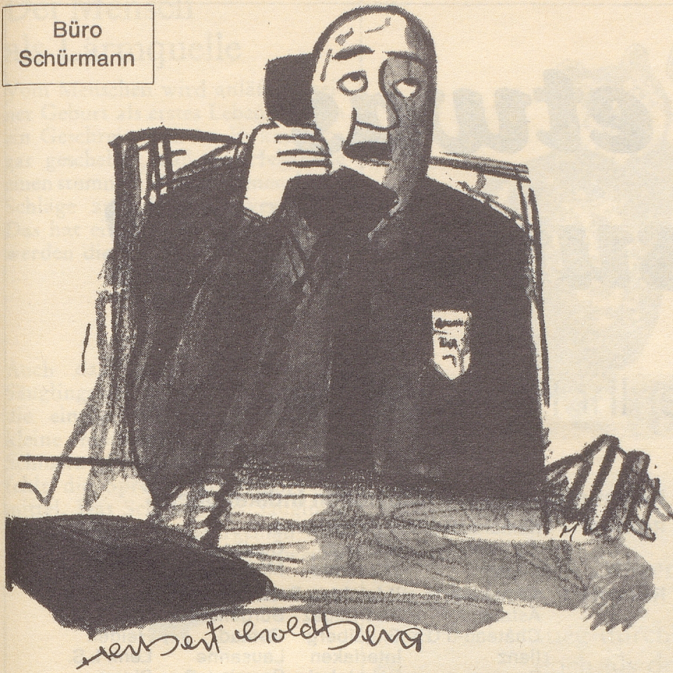
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Büro
Schürmann



«Tröstet es Sie, wenn ich Ihnen sage, daß Frau Bundesrat Brugger mit der Erhöhung des Milchpreises auch nicht zufrieden ist?»

ten verdorben werden. Wir entwickeln uns auch in den schönen Künsten. Sie sind heillos schön. Man kann selber Bleistiftschnörkel machen und das Blatt aufhängen. Wenn der Titel darunter gut ist, kommt man an, wenigstens bei den Gästen. Auch ohne Titel geht es. Wir sind auch sonst ganz allgemein entwickelt. Jedermann weiß, wie er reden muß, daß er etwas beim ändern erreicht. Das ist Taktik, sagen wir und sind dabei kalt wie Eiszapfen. Ueberhaupt sei es besser, so wenig Mensch zu sein wie möglich, dann wird man am wenigsten verletzt. Darum sind wir auch mit den Psychiatern befreundet. Man weiß nie, wenn einer verrückt ist, und sie wissen es dann.

Angelica Arb.

Wir, die Nichtwegwerfer

Wir wohnen ländlich, und zum Hause gehört ein Garten mit «altem Baumbestand», wie der Verkäufer seinerzeit vor vielen Jahren das Objekt anpries. Nun, etwa die Hälfte der Bäume sank, kaum daß die ersten Herbststürme wehten, altersschwach in die Knie, und die verbleibenden sorgen dafür, daß ich der anachronistischen Gruppe der Nichtwegwerfer zugeteilt bin. Es fängt ganz harmlos an mit den Kirschen. Der Baum, uralte, hohl und von bizarrer Schönheit, ist nur noch für Leichtgewichter wie Katzen, Vögel und Eichhörnchen zugänglich, und wir sehen zufrieden zu, wie die großen Herzkirschen von den Amseln verspeist werden. Es gibt Barbaren, die uns gelegentlich raten, den Baum schlagen und durch einen jüngeren

ersetzen zu lassen: es sind verruchte «Wegwerfer», und nie werden sie diese leicht verrückte Treue zu allem, was auf dem eigenen Boden gewachsen ist, verstehen. Und ich bin im übrigen froh, daß ich von «Anfällen» (so sagt man doch?) von plötzlichen 30–50 kg Kirschen verschont bleibe.

Denn ich habe noch zwei überaus fruchtbare Holunderbäume, trauliche, die im Frühherbst ihre schwarzen Beeren vor der Haustür auf dem Plattenweg zerplatzen lassen. So viel eigene Süßigkeit mit Füßen zu treten wäre skandalös. Also pflücke ich die Bescherung beizeiten, und im ersten ländlichen Jahr setzte ich mich angesichts der großen gefüllten Waschbecken mit Verwandten und Freunden in Verbindung. «Nenei», sagten die entsetzt, Konfitüre miechen sie nie mehr selbst und so klebriges schwarzes Zeug schon gar nicht. Recht haben sie, denn was sich am Abend eines dampfenden Arbeitstages in Batterien gefüllter Gläser präsentiert, kostet mich regelmäßig zwei Paar verklebte Gummihandschuhe und dito -Schürze, drei geschwärzte Kochtöpfe, eine ruinierte Frisur und vier auswärtige Mittagessen für die ausquartierte Familie; auch konzentrierte Aufmerksamkeit, denn überkochender Holundergelee ist anhänglich wie Kontaktpapier.

Uebrigens folgen dann gleich die Aepfel. Die drei Bäume sind selbstverständlich nicht gespritzt – wer, ach wer von uns wollte das auch tun? – was früher einer Schlamperei gleichkam und heute eine Tugend darstellt. Dafür sind sie schorfig und vom Wurm befallen. Zu-

dem wird eine der frühen Sorten nie reif – s. «alter Baumbestand» – und die Früchte tropfen schon im September eifrig ins Gras. Also bringe ich die Herbstmonate zu mit dem Zubereiten von Apfelmus, -kuchen, -strudel, -gelée usw., die weil meine Zeitgenossinnen in Karriere machen oder «in den Allen... wandern, wenn die Blätter treiben», je nachdem,

Sagen Sie nicht, man könne das Zeug ja einfach wegwerfen. Man kann nicht. Es ist, als verstoße man sein eigen Fleisch und Blut. Man sieht ein bißchen neidvoll zu, wie die Nachbarinnen makellose Gravensteiner und satte Trauben einkaufen und eilt, schwer von einem Gemisch aus Pflicht- und Muttergefühl, nach Hause, an den Rüstisch.

Meine Freundin Greti, deren Garten mit relativ jungem Baumbestand gesegnet ist, engagiert pflichtbewußt einen Gärtner, der ihr für teures Geld das Obst erstens termingerecht spritzt und zweitens in Massen auch pflückt; es handelt sich nicht um Lagerobst – bei meinem übrigens auch nicht; diese Qualität würde ihm auch nichts nützen, dem Obst meine ich. Denn die Keller sind modern und auch eher fürs Wegwerfen temperiert. Item, Greti beliefert mich und andere Verständnisvolle in den kurzen Atempausen zwischen unseren «Anfällen» mit Zwetschgen, Birnen und Quitten, d. h. sie setzt sich ans Steuer ihres Wagens, und man merke: die Ware wird immer kostbarer. Doch für die Seinen ist einem nichts zuviel.

Also, hier muß ich gestehen, daß ich einmal, aber wirklich nur einmal, einen Korb Birnen verfaulen ließ und im Morgengrauen dem Komposthaufen übergab. Sagen Sie es Greti nicht, unsere Freundschaft würde um einen Schimmer blässer, um den Schimmer des Martyriums.

Theresli

Hausaufgaben

Unser Bub muß Wörter mit verschiedenen Bedeutungen in einem Satz umschreiben. Das Wort «Service» macht ihm Beschwerden. Ich erkläre ihm: «Der Likörservice ist aus Kristallglas.» Hier unterbricht mich mein hoffnungsvoller Sohn: «Papi, jetzt weiß ich schon weiter; Service kann auch heißen, wenn die Fräulein im Restaurant mit den Gläsern herumlaufen.» Sehr geschäftig zückt er schon den Kugelschreiber, fragt mich dann aber doch noch schnell: «Papi, ist es so richtig, wenn ich schreibe: im «Leuen» ist der Service läufig?» (Er meinte flink.)

WS


Warum

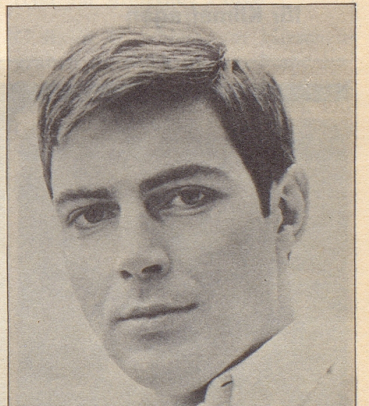
spielen sie bei Beromünster als Gratulationsplatte für Eiserne Hochzeiten und für über 95jährige so oft die Platte «Liebesfreud» von Kreisler? Ist das nicht etwas spät, wenn nicht unpassend? Hege



HENKELL

Der Sekt,
der eine
ganze Welt
beschwingt

Jeder  Tropfen Birkenblut
gibt 20 Haaren neue Lebenskraft.



Jetzt hilft
eine Hefekur mit
**VIGAR
HEFE**

bei unreinem Teint,
Bibeli, Furunkulose

bei Magen- und
Darmstörungen

bei Frühjahrs- und
Herbstmüdigkeit

VIGAR-HEFE Dragées sind
geschmackfrei und angenehm einzunehmen
Originalpackung mit 200 Dragées Fr. 7.20
Kurpackung mit 500 Dragées Fr. 14.40
in Apotheken und Drogerien